Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Reservoir Steinacker : (Ossingen, 1896)
Autor: Burg, Dominique von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045580

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

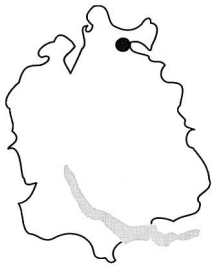
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reservoir Steinacker

(Ossingen, 1896)



Das Reservoir Steinacker liegt ausserhalb des Dorfes Ossingen. Südlich des Neuwies-Quartiers thront es auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel, in dessen Nähe der Lattenbach vorbeifliesst. Das Reservoir wurde im Zuge der Einrichtung der Hauswasserversorgung durch die Landgemeinden 1895/96 gebaut. Dies war die Zeit, in der sich die technische Entwicklung mit dem Aufbau moderner Verkehrs-, Kommunikations- und Energieversorgungssysteme auf die ländlichen Gebiete auszudehnen begann. Keine andere technische Errungenschaft des 19. Jahrhunderts hat das tägliche Leben so erleichtert und die Lebensqualität so nachhaltig verbessert wie die Hauswasserversorgung. Im Unterschied zu Telefon und Elektrizität übernahmen die Gemeinden die Erstellung der Wasserversorgung in eigener Regie, oft mit Unterstützung der Bürger. Es entstand ein gemeinschaftliches Werk, welches das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein einer Dorfgemeinschaft wesentlich förderte. Die Wertschätzung des Wassers als Lebensquelle und das Bedürfnis, den Schatz des Wassers zu hüten und vor Unbefugten zu schützen, aber auch das gesteigerte Selbstwertgefühl der Gemeinde erhielten in der repräsentativen Gestaltung von Reservoir und Schieberhäuschen einen sichtbaren Ausdruck. Dafür wurden zwei Typen von Schieberhäusern entwickelt. Beim ersten, dem «Festungstyp», ist das Gebäude in den Reservoirhügel versenkt, um Licht und Wärme vom Wasser fernzuhalten. So bleibt nur die Front vollständig sichtbar, die mit Elementen der Portalarchitektur im Neorenaissancestil bestückt ist. Der zweite Typus mit Formen von Tempelchen und Wegkapelle weist dagegen mehr in den sakralen Bereich. Vielfach wurden Reservoirhügel mit Bäumen bepflanzt. Der beliebteste Reservoirbaum neben der Kastanie ist die Linde, die früher ein wichtiges Element des Wasserkultes darstellte. Die Linde hat nicht nur eine apotropäische Funktion, sie ist auch Zeichen für die Einheit und die Stärke, für die Gesundheit und das Gedeihen einer Lebensgemeinschaft. Damit trat im technischen Zeitalter die «Reservoirlinde» an die Stelle der Quelllinde. Das Bild einer im Schattendunkel von Bäumen ruhenden Reservoiranlage trägt die Züge eines alten Topos, nämlich des Quellheiligtums.

Um das Wasser vor Verunreinigung zu schützen und die Reservoirkammern für die Überwachung zugänglich zu machen, waren sowohl ein verschliessbarer Einstieg als auch ein mannshohes Gehäuse notwendig. Zur Regulierung der Zu- und Abflüsse konstruierte man das «Schieberhaus» oder bei grösseren Anlagen ein «Wasserschloss». Den Entwurf für das Schieberhaus lieferte meist dasselbe Ingenieurbüro, das für die Anlage der Wasserversorgung zuständig war. Jedes Büro verwendete dabei immer wieder seine eigenen Bautypen, die jeweils nur leicht variiert wurden. Das Baumaterial bestand in den meisten Fällen aus Zement, aus dem alle Bauteile und sogar die Zierelemente gegossen wurden. Getönt wurde das Gebäude mit einem dünnen Farbauftrag. Für das Reservoir Steinacker zeichnete das damals bekannte Ingenieurbüro Weinmann verantwortlich.

Das Reservoir Steinacker ist ein charakteristischer Wasserspeicher aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Im Grunde ist es nur ein Unterstand mit einer stilisierten Türeinfassung, der etwas in den Reservoirhügel hinein vertieft ist. Der Rundbogentonne sind vorgetäuschte Wölbungssteine vorgeblendet, die zusammen mit einem Zwillingsbogen auf einer Ecklisene aufruhen. Die Segmentbogentüre wird von einer Art abgetrepptem Schlussstein bekrönt, der gleichzeitig als Kämpfer des Zwillingsbogens dient. Im Zwickel zwischen Zwillingsbogen und Rundbogentonne ist die Jahreszahl 1896 angebracht. Auf dem Tonnendach sitzt ein kaminähnlicher Aufsatz, welcher der Lüftung dient. In seiner Gestaltung erinnert das Schieberhaus an einen Schrein oder an ein kleines Schatzhaus. Mit seiner halb neoromanischen, halb maurisch anmutenden Stilisierung trägt es der Wertschätzung des Wassers als Lebensquelle und dem Bedürfnis, den Schatz des Wassers zu hüten, symbolisch Rechnung.

Dominique von Burg

Das Reservoir und Schieberhaus Ossingen. Rück- und Vorderansicht. Aufnahmen 2005. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)